

Hatte es die traditionelle Landschaftsmalerei zum Ziel, Utopien als anstrebenswerte und erreichbare Leitbilder sichtbar zu machen, so versucht Felix Malnig eine zeitgemäße Form dieses Genres zu schaffen, indem er das Scheitern postmoderner Utopien im städtischen Raum darstellt. Seine Bilder zeigen die sozialen und kulturellen Auswirkungen von Architekturprojekten, Stadtplanung und Gestaltung im öffentlichen Raum, wie sie für internationale Großstädte typisch sind. Als Symbole und Denkmäler geplant, die für urbanes Leben, Modernität und wirtschaftlichen Fortschritt stehen, erweisen sich die von Malnig abgebildeten Gebäude und Skulpturen als anonyme Hüllen und Monumente der Stagnation und Trostlosigkeit. Idealistische Versuche aktiv in die Stadtstruktur einzugreifen, diese durch öffentliche und kommerzielle Einrichtungen zu beleben, entpuppen sich auf seinen Bildern als Täuschung und beklemmend menschenleere, substanzlose Orte der Realität.

Eine Ent-Täuschung ebensolcher städteplanerischer Illusionen strebt der Künstler auch auf seinem Bild „Delusion“ (2006) an, welches eine modernistisch anmutende Skulptur in der westchinesischen Provinzhauptstadt Chengdu zeigt. Diese soll, an westlichen Vorbildern orientiert, Macht und Wohlstand im öffentlichen Raum demonstrieren. Durch die kühle, abweisende silber-graue Stimmung und die verlaufenden Farben scheint sich die Repräsentationsfunktion des Monuments jedoch aufzuheben. Ähnlich trostlos wirken die beiden „Uncompleted Skyscrapers“ (2006), welche sich im Geschäftszentrum von Chengdu befinden. Die unfertigen Hochhaus-Ruinen, die als Betonskelette nach dem Konkurs der Bauherren seit Jahren weithin sichtbar mitten in der Stadt stehen, werden zu stillen Zeugen und warnenden Mahnmalen des internationalen Baubooms in „aufstrebenden“ Großstädten. Das „Renaissance Center“ in Detroit, welches Malnig auf dem nach dem dortigen Firmensitz benannten Gemälde „General Motors“ (2007) abbildet, ist zwar ein baulich intaktes und viel genutztes Gebäude, durch seine Funktion als Symbol der urbanen Erneuerung und Regenerierung des Zentrums der Stadt inhaltlich aber stark belastet. Nach den bürgerkriegsähnlichen Unruhen aufgrund der Repressionen gegen die schwarze Bevölkerung von 1967 und dem Niedergang der amerikanischen Automobilindustrie wurde das „RenCen“ in den 1970ern als Wahrzeichen der Image-Rehabilitation und „Renaissance“ des zerstörten, verwahrlosten und verlassenen Stadtkerns geplant, hat diese Aufgabe aber nie erfüllt. So leidet das Bild des Zentrums heute noch immer unter Bevölkerungsschwund, Baulücken, leer stehenden Wohnhäusern und im Abriss befindlichen Bürogebäuden.

Die Illusion und das Vortäuschen von Dynamik, Macht und Aufschwung durch architektonische oder skulpturale Monumente im öffentlichen Stadtraum werden von Felix Malnig durch die Mittel seiner Malerei vor dem Auge wortwörtlich aufgelöst. Er arbeitet in Mischtechnik mit silberner Acrylfarbe und farbigem Lackspray auf Leinwand. Die bei „Delusion“ vom rostfreien Stahl der Skulptur ausgehende silberne Farbgebung, welche sich kaum von der umgebenden Architektur abhebt, wird bei den „Uncompleted Skyscrapers“ zur bedrohlichen Smog-Masse der grauen Realität des städtischen Alltags und bei „General Motors“ zum scheinenden Glanz eines nur oberflächlich strahlenden Architektursymbols. Das Zulassen des Verlaufs der Farben, die durch die Arbeit mit Klebebändern entstehenden Unregelmäßigkeiten und Rasterungseffekte sowie der monochrome Charakter führen zur Abstraktion der materiellen Bildstruktur und -textur ebenso wie zur Dekonstruktion des Subtextes der Realität der abgebildeten Großstadt-Utopien.